

«PLURIMA» VON CHARLOTTE PERRIAND

Im Regal bestimmen die Dinge durch ihre Anordnung das Design

Regale, die auf waagrechten Tablaren mehrstöckig aufgebaut werden wie ein Gebäude, begleiten Charlotte Perriand durch ihr ganzes Lebenswerk. Sie ist mit ihrem Schaffen Mensch und Raum verpflichtet und verfolgt mit ihrem Entwerfen eine harmonische Ordnung.

Nun ist aus dem Einrichtungsobjekt durch die Aufnahme ins Sortiment bei Cassina ein Design-Klassiker geworden. Charlotte Perriand (1903 – 1999) war als Innenarchitektin tätig und fühlte sich dem Menschen verpflichtet. Designer entwickeln Produkte mehr und mehr im Auftrag von Produzenten oder für die Bedürfnisse eines anonymen Marktes. Innenarchitekten sind in der Regel vom Benutzer beauftragt. Das Regal «Plurima» schlägt eine Brücke von der Innenarchitektur zum Design. Es wurde erst nach dem Tod der Entwerferin zum Design-Objekt.

Charlotte Perriand war eine Forscherin. Sie suchte die Funktion des Ordners stets zu optimieren und erfand sich dabei immer wieder neu. Den Stauraum fasste sie als Teil des Raumes auf und die verstaute Dinge als Elemente der Raumgestaltung. Sie war nicht die Innenarchitektin der Reichen, sondern ihr Schaffen hatte eine soziale Komponente, und sie engagierte sich auch politisch. Bis ins hohe Alter entwickelte sie neue Ideen und war als Expertin in Gestaltungsfragen tätig.

Als junge Innenarchitektin hatte Charlotte Perriand die Aufmerksamkeit von Le Corbusier gewonnen durch eine hauptsächlich aus Metall gefertigte Bar unter dem Dach. Damit überwand sie das Misstrauen des Meisters gegenüber Innenarchitektinnen. Er schätzte ihr rationales Denken, nachdem er sie zuvor bei einer Bewerbung als Dekorateurin abgelehnt hatte. 1927 begann eine zehnjährige Zusammenarbeit mit Le Corbusier und Pierre Jeanneret, während deren Entwürfe wie die bekannte Liege, mehrere Armlehnstühle und die kubischen Sessel entstanden. Sie war massgeblich an deren Entwicklung beteiligt, doch lange Zeit wurden sie nur Le Corbusier zugeschrieben.

Kurz nachdem sie 1939 mit Pierre Jeanneret und dem Künstler Fernand Léger ein eigenes Atelier eröffnet hatte, reiste sie nach Japan mit dem Auftrag, die Tradition des einheimischen Kunsthandwerks im Sinne einer Erneuerung zu reformieren. Dort erhielt sie wesentliche Impulse – insbesondere bezüglich des Umgangs mit Holz, der flexiblen Raumgliederung und der niedrigen linearen Flächen – die ihr weiteres Schaffen prägten. Sie reiste viel und war in Europa, Asien und Südamerika tätig. Dabei hat sie durch ihre präzise Wahrnehmung die verschiedenen Kulturen in sich aufgesogen und in ihren Arbeiten umgesetzt.

Ein Regal mit durchgehenden Tablaren und eingeschobenen Stützen findet man erstmals 1940, entstanden unter dem Einfluss der japanischen Tradition. Das Möbel wurde nach dem Krieg von Pierre Jeanneret überarbeitet und im Rahmen eines Einrichtungssortiments für die Wohnung hergestellt. Solche Regale kamen in ihren Einrichtungen immer wieder zur Anwendung und wurden stets weiterentwickelt. 1952 gestaltete sie die Studentenhäuser für Tunesien und Mexiko in der Cité Universitaire in Paris mit Wandregalen, die mit Schiebetüren geschlossene Behälter enthalten. Sie suchte nach einem System, das dem Benutzer eine gewisse Flexibilität ermöglicht. So kam eine spielerische Komponente dazu, die sich auch in einer polychromen Gestaltung ausdrückt. Dafür wurden auch namhafte Künstler engagiert, wie Sonja Delauney. Und es begann eine intensive Zusammenarbeit mit Jean Prouvé, der für ihre Regale Stützen in Blech entwickelte.

Die Regale von Charlotte Perriand haben unterschiedliche Gesichter. Freistehende Regale als Raumtrenner sind ihr grosser Beitrag. Regale von Wand zu Wand bieten Platz für grosse Bibliotheken. Aber sie entwirft auch spielerische Wandregale mit unterschiedlich langen Tablaren. Sie verwendet verschiedene Hölzer. In der Nachkriegszeit ist es Tanne, in der Regel Eiche, in Südamerika Palisander.

Für die Edition im Rahmen der Design-Klassiker bei Cassina griff man auf frühe Entwürfe zurück. Der Sockel ist ein selbständiges Element, wie ein Tisch oder eine Sitzbank in Eiche mit drei Füßen. Mit 43 cm ist er tiefer als das darauf aufgebaute Regal. Die Tablare lagern auf quaderförmigen Elementen, deren unterschiedliche Höhen den Abstand der Tablare und damit die Proportionen der Ansicht bestimmen. Diese Stützen sind zweiseitig schwarz, zweiseitig weiss lackiert. Die Tablare in Eiche haben vorne und hinten eine durchgehende Nute, in welcher die Schieber in Aluminium laufen. Dadurch hat das Möbel kein Vorne und kein Hinten und eignet sich als Raumtrenner. «Plurima» ist 177 cm breit und wird in 78 cm oder 170 cm Höhe angeboten. Das höhere Regal kostet im Laden 8275 CHF. Die Erscheinung des Möbels kann der Benutzer mitbestimmen durch die Positionierung der schwarz/weissen Stützen und der Schieber. Damit bleibt der Prozess des individuellen Gestaltens in der Innenarchitektur auch im Design-Objekt gewahrt. 🖐

von Verena Huber

